

# Im Sand die Spur eines Fußes

Viola Schöpes originelle Rückkehr nach Dresden

„Das ist der Fuß, meine Freunde!“, sagt man in Frankreich, wenn eine Idee genial, eine Begegnung stimmig, ein Essen besonders gut ist. Nicht ohne Grund hat Viola Schöpe ihre Ausstellung so genannt. Seit fast zwanzig Jahren lebt die Künstlerin vor allem in Frankreich, auch wenn sie Dresden verbunden geblieben ist. Mit Musikern der Gruppe LOJO reiste sie zu den Tuareg in die Wüste von Mali und zu den Navajo-Indianern in Arizona (USA). Wie weit sie dabei auch kam, immer ist sie nahen Menschen begegnet. Ihren Freunden ist diese Ausstellung gewidmet.

Die Tuareg sind ein wildes Volk von Reitern, das keine Staatsgrenzen kennt und in der Sahara zu überleben versteht. Wenn die Tuareg eine Fußspur im Sand finden, bedeutet das für sie Oase, Wasser, Leben. Dass sie den Spuren folgen können, weil andere Menschen vor ihnen einen Weg gefunden haben. Für Viola Schöpe ist die Metapher des

Weges unerschöpflich: Stehen und Gehen, Weg und Ziel, Abenteuer und Angst, Spiel und Erkenntnis. Spuren hinterlassen meint auch, dass sie der nächste Wind – mag es der der Mode oder des Herbstes sein – wieder verwenden kann.

Damit umgehen zu können, heißt weit gekommen zu sein auf dem Weg der Erkenntnis. Ein Jahr lang hat Viola Schöpe ihre Freunde gebeten, für sie einen Fußabdruck auf einer Pappe zu hinterlassen. Sie hat ihn ausgeschnitten, bemalt und auch beklebt. Nachdem sie sich anfangs von den Personen leiten ließ, arbeitete sie später freier. Entstanden sind wunderbare Miniaturen, in deren Untergrund noch die Zelllinien der Haut zu erkennen sind. Ein rotes Herz als Mund für eine französische Musikerin. Wüste, Kamel und Sternenhimmel für einen Helfer in Mali. Lebensbäume und blaue Elefanten, fünfköpfige Drachen und faule Kater. Den

Fußabdruck ihres Vaters hat die Künstlerin weiß und ungestaltet belassen – ihm ist das Projekt gewidmet, während dessen er verstorben ist.

Und so privat das klingen mag, jede Malerei im schlichten weißen Kasten ist ein Kunstwerk für sich. Das liegt daran, dass Viola Schöpe ihr Handwerk so gut versteht. In jedes Gesicht, noch so klein, vermag sie eine Regung hinein zu zeichnen. Ein anderes Mal sind es die Farben, die einen wie im Tanz berühren. Ursprünglich studierte Viola Schöpe Bühnenbild an der Dresdner Kunsthochschule. Sie hat Fassaden gestaltet – wie die in der Kunsthofpassage in der Dresdner Neustadt –, Bronzefiguren gegossen und Filme gedreht. Gemalt hat sie trotzdem immer weiter.

Nicht viele werden es wissen, doch auch die Wandbemalung unten im Restaurant stammt von ihr. Viola Schöpe hat zu den Mitgründern von Galerie und Café im Kunsthaus Raskolnikow

gehört, bis die Wiedervereinigung und der nervenaufreibende Streit um die Immobilie sie vertrieben. Wenn die 46-Jährige nun nach fast zwanzig Jahren zum ersten Mal hier ausstellt, dann ist das eine der komisch-sinnreichen Geschichten, wie sie nur das Leben schreibt. Wie passend der Auftritt von Barbara Buchholz mit ihrem Theremin, einem elektronischen Instrument, das ohne Berührung gespielt wird und magische Töne erzeugt. Zur Finissage am 3. Oktober wird es noch einmal Musik geben: Weltmusik mit der französischen Band TRIO LOJO. Dann zeigt Viola Schöpe sogar noch eine zweite Serie ihrer insgesamt 120 Spuren-Werke, frei übersetzt mit: „Das sind die Füße meiner Freunde!“ *Andrea Rook*

Ⓜ „Cest le pied, mes amis!“ – Malerei von Viola Schöpe. Kunsthaus Raskolnikow, Böhmisches StraÙe 34, Mi.-Fr. 15-18 Uhr, Sa. 11-14 Uhr.  
Finissage: 3. Oktober, 20 Uhr, Trio LOJO



Viola Schöpe, Cest le pied, mes amis!, Blick in die Ausstellung.